Chronik des Weinmonats

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **16 (1840)**

Heft 10

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Appenzellisches

Monatsblatt.

Nro. 10. Weinmonat. 1840.

In der That liegt ihr Gehalt.

Tiedge.

Chronik des Weinmonats.

Den 19. Weinmonat, an einem Montag Nachmittag, ängstigte wieder ein Mal der Schreckensruf, daß es im Flecken **Herisau** brenne, weit herum alles Volk, und bis nach Trogen hinaus ertönten die Sturmglocken. Das Feuer war im Hause eines Schreiners Zuberbühler, an der linken Reihe der Spittelgasse, entstanden; ein Fuhrmann hatte es im Vorbeifahren, etwas nach drei Uhr, zuerst bemerkt, wie es oben am Hause, unter dem Dachstuhl, hervorbrach. Der heftige Wind mußte die schwersten Besorgnisse veranlaßen; doch wurde nicht einmal das Haus selber, in welchem das Feuer entstanden war, ganz das Opfer[1]), so daß die Wände noch stehen, und das in schrecklicher Gefahr stehende Nachbarshaus, an welches jenes angebaut war, litt nur unbedeutenden Schaden. Zwei andere Häuser mußten etwas beschädigt werden, um mit den Löschwerkzeugen operiren zu können. Wesentlich wurde die Gefahr durch den Umstand vermindert, daß die

[1]) Am Tage nach dem Brand sah man noch den Vorhang an einem Fenster der fast unversehrten Stube des ersten Stockwerks.

Häuser durch den starken Regen sehr naß geworden waren. Ein nicht genug zu rühmendes Verdienst kommt aber auch der schenk'schen Saugspritze zu, die Herisau im Frühjahr 1839 angeschafft hatte. Alle Augenzeugen können die vortreffliche Wirkung derselben nicht genug rühmen. Wo eine Flamme auflodern wollte, warf diese Spritze wieder eine Wassermasse hin, daß sich jene gleichsam demüthig in Wasser und Dampf verkroch. Nach einer Stunde durfte die Sturmglocke wieder schweigen; ohne die Saugspritze hätten wir vermuthlich großes Unglück zu berichten [2]).

Die Veranlassung zu dem Ausbruche des Feuers lag in dem Kamin, das zwar an sich selbst solid gebaut, in dessen Nähe aber die Wand nicht hinreichend gegen das Kamin gesichert war. — Das Haus war seit dem März 1836 bei der Phönixgesellschaft in Paris zu 8200 französischen Franken versichert. Der Schaden des Hauseigenthümers wird zu ungefähr 3000 Gulden berechnet; die Agenten der Versicherungsgesellschaft wollen aber bisher nur 1500 fl. bezahlen. — Die Vorsteher haben den ersten Ortspfarrer eingeladen, zur Unterstützung solcher Personen, die bei der Sache gelitten haben, z. B. durch Flüchten ihrer Habseligkeiten, die Gemeinde auf der Kanzel um Beiträge anzugehen, was auch geschehen ist.

Ohne solche amtliche Veranlassung entschloß sich die Casinogesellschaft alsobald nach dem Brande und in dankbarer Erinnerung, wieviel der Flecken der schenk'schen Spritze verdanke, der Gemeinde eine zweite zu schenken; diese wird von der dritten Größe (N. 3) werden.

---

2) Bis jetzt befinden sich schenk'sche Saugspritzen in folgenden Gemeinden, die wir der Reihe nach anführen, wie sie dieselben angeschafft haben: Teuffen (N. 2), Trogen (N. 2), Herisau (N. 1), Gais (N. 1) und Speicher (N. 2). Unsere Leser werden es mit uns kaum begreifen, daß Heiden bei seinen ausgezeichneten Hulfsmitteln und nach so schrecklicher Warnung noch keine angeschafft hat.

Außer der Goldach hat sich in neuerer Zeit keine Gemeinde mehr Mühe gegeben, ihre Straßen zu verbessern, als **Rehetobel**, und sie ist nur zu bedauern, daß befangene Leute noch immer nicht einsehen wollen, wie unerläßlich nothwendig diese Fortschritte sind, wenn die Gemeinde ihrem Verfall vorbeugen will. Wir haben früher berichtet, wie von der Mehrheit der Kirchhöre, einer sehr regsamen Minderheit gegenüber, die Verbesserung der Straße nach St. Gallen beschlossen worden sei. Die Ausführung verzögerte sich. Den 25. Weinmonat wurde daher, auf das Begehren von Privatmännern, wieder eine Kirchhöre gehalten, um dieselbe in Gang zu bringen. Sie beschloß, im Frühling Hand ans Werk zu legen und einstweilen die Correction vom Dorfe durch Sonder bis Robach zu beginnen. Die weitern Verfügungen über die Fortsetzung von Robach aus soll eine spätere Kirchhöre treffen. Sintemalen nun aber die Rehetobeler nicht so glücklich sind, wie etwa zwei hinterländer Gemeinden, daß irgend ein betheiligter reicher Nachbarort die Kosten übernehme, und sie selber wenig mehr zu thun haben, als mit ziemlich wohl verschlossenen Taschen und verschränkten Armen zuzusehen, so wurde zugleich beschlossen, eine Vermögenssteuer von vier vom Hundert zu erheben, die in acht jährlichen Terminen bezogen werden soll. Das Ehrenwertheste ist die Eintracht, mit welcher die Kirchhöre diese Beschlüsse faßte.

Eine schöne Frucht der Landesconferenzen unserer Schullehrer, die sich seit 1826 jährlich ein Mal versammeln, und von welchen diese Blätter auch schon gesprochen haben, ist die neuliche Stiftung einer **Schullehrerwittwencasse.** Nachdem die Sache wiederholt angeregt und wieder verlassen worden war, gedieh sie endlich den 13. Weinmonat zur Ausführung. An diesem Tage nämlich versammelten sich die Schullehrer unter der Leitung des H. Pfr. Bion in Teuffen, wo sie die Statuten festsetzten, auf die wir nächstens zu sprechen

kommen werden. Noch am nämlichen Tage schloßen sich 32 Schullehrer der neuen Stiftung an. Sie theilt also freilich noch das Schicksal der Predigerwittwencasse, daß ihr nicht einmal die volle Hälfte der Individuen sich angeschlossen hat, von denen man die eifrige Pflege einer solchen Stiftung erwarten möchte; beide Anstalten tragen aber auch in sich selbst und in ihrem Werthe eine sichere Bürgschaft ihrer Fortdauer, wie lau sie immerhin da und dort angesehen werden mögen [3]).

Die Wahlen der Männer, welchen die Leitung der neuen Anstalt übertragen werden soll, folgen später.

Litteratur.

Die zwei ersten Jahrhunderte der Schweizergeschichte. Von der Stiftung der Bünde bis zur Reformation. Vorlesungen gehalten zu Basel von Dr. H. Gelzer. Basel, Schweighauser. 1840. 8.

Schon das erste Werk des Verfassers in diesem Gebiete, die Vorlesungen über die drei letzten Jahrhunderte der Schweizergeschichte, hatten die Leser durch manche neuen Mittheilungen angezogen, und sie werden sich dieser Ergänzung freuen. Indem wir des Werkes erwähnen, wollten wir folgende Stelle einleiten, in welcher der Verfasser über die Appenzeller zur Zeit ihrer Freiheitskriege sich ausspricht.

„Die Appenzeller waren in jener Zeit und jener Gegend die Franzosen unserer Zeit. Es war in ihnen etwas von jener entfesselten Naturkraft, die in der französischen Revolution zu geschichtlichen Wundern führte. In der That, die demokratische Auflehnung im Innern, der Brand der Burgen, die momentane Gefangennehmung ihres Herrn, die republikanische Gäh-

---

[3]) Die im Jahre 1809 gestiftete Predigerwittwencasse besaß im Brachmonat 1840 ein Vermögen von 5285 fl., und unterstützte sieben Wittwen früherer Theilnehmer, jede mit einem Jahresbeitrage von 22 fl., 51 kr. An der Spitze dieser Anstalt steht fortwährend H. Camerer Walser.